

Tages-Programm.

- Nachdruck verboten.

- 23. Januar. Stadttheater: Ab. 7 1/2 Uhr 'Die Fledermaus'.
24. Januar. Stadttheater: 'Die Quisquos'.
25. Januar. Stadttheater: 'Carmen'.
26. Januar. St. Ulrichskirche: Ab. 8 Uhr geistliche Abendmahl.

Halle und Umgebung.

Retirewissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.
In der ersten Sitzung des neuen Geschäftsjahres redete Herr Stud. med. G. Frohme in interessanter und anschaulicher Weise über 'Schwarze Photographie und Photographie in natürlichen Farben'.

Rieth. Für weitere Kreise indes war erst das Autochromprinzip der Gebrüder Lumière geeignet, die längst festgestellten Grundzüge von Ducos de Hauron in genialer Weise durch die dreifach gefärbte Stärkelochscheibe vermittelte. Andere Ausführungen desselben Gedankens sind mehrfach gefolgt; z. B. suchen die deutschen Farbentfasser das etwas unregelmäßige Motiv der Stärkelochscheibe durch mechanisch genauer verteilte dreifarbige Eintintensysteme zu vermeiden. Der Vortragende hatte in sehr deutlicher Weise für die Veranschaulichung der verschiedenen Kolorierarten gesorgt, jedoch durch mitropische Präparate als auch durch klare Wandtafeln. In diesen erläuterte er die Entstehung der farbigen Bilder durch Absorption und Zubelegung bestimmter Farbestoffe. Die Aufnahme und Entwicklung des bunten Bildes in allen Phasen, die Umwandlung der Negatives in die Komplementärfarben des Positives wurden erklärt, und die wichtigsten Hilfsmittel wurden vorgelegt. Bei Schwarz- und Buntphotographie wurde natürlich außer den spezifischen Vorgängen der Bildentstehung geschilderte Beobachtung gegeben. An einer Reihe hübscher Projektionen hat Redner Bilder und schließlich auch Gegenbeispiele; denn nur durch hinreichende Kenntnis der Realverhältnisse gelangt man auf bei der schönen Buntlichtbilderei zu immer vollkommeneren Resultaten.

In der Besprechung berührte Herr Ingenieur Tagelt die Frage der Aufnahmefähigkeit bewegter Naturgegenstände mit Autochromplatten unter Verwendung von Blitzlicht in Verbindung mit dem Sonnenlichte.

Ferner bot Herr Prof. Dr. Ullrich einige ethnographisch interessante Bilder aus Chile, weiter Herr Oberlyceallehrer Bernau stereoskopische Vegetationsbilder aus der libyischen Wüste in Projektion.

Endlich demonstrierte Herr Apotheker Dr. Fromme die tonjerierte Frucht der Muskatnuss mit dem Samenmantel, sowie ein von Eingeborenen mittelgültig aus lauter Gemütszellen gefertigtes Kaffeegericht.

Theater und Musik.

Balladen- und Arien-Abend von Walter Soomer.

Soomer! Der Name spricht heute für sich selbst. Die Vorbeurteilung sei verlagerten Kunst in Gesang und Spiel haben sich wiederholt auch in Barrenz vermerkt, und so oft der überdes an Ordensauszeichnungen reiche Dresdener Kammerjäger in Halle erscheint, ist ihm ein gut beleuchtetes Haus gewiss. Die seiner ungläubliche Konterföhrigkeit vermag gegen Walter Soomer nicht. Die dankbare Erinnerung an seine hallenser Tage und die Freude über seine unauffällige künstlerische Entwicklung sind eben unwiderstehliche Magneten.

Soomer bietet aber auch Höchstleistungen. Sein Atem ist unerhöplich, die Textausprache norddeutsch klar und charakteristisch, die Tone schneller in trefflicher Bindung und ab, während Herz und Intelligenz bei der Schönheit seiner mächtigen Stimme Ruhe stehen. Ueber all dem waltet der feste Grundzug einer markigen, allen 'Mägden' und Sentimentalitäten abholden Mannhaftigkeit, die aber trefflich jedwede Gefühlssprache durch des Gelanges hohe Kunst ins Herz des Zuhörers zu übertragen weiß. Diese Kunst macht Herrn Dufus späten Ritter in der Löwenhals Ballade mit einem grußvollen Schimmer vor uns lebendig; sie zeigt die Besorgnis seiner zitternden Mutter, läßt uns mit Dufus Braut den roten Scharlach aufheben, um den Bräutigam tot liegen zu sehen. Das innigste Lieben eines alten Kriegsmannes legt Soomer im 'Selteneu Beter' in die Worte: 'Laß mit mein liebes Kind', eine an innere Vernichtung grenzende Resignation in den Schluß: 'Wär' Gott zu mir gekommen, wär' nicht so hart verfahren'. 'Trautvoll schidert Soomer dann die Ungläubigkeit, mit der Meister Dufus zunächst 'Obins Weerseritt' benennt. Der Künstler malt mit seinen Tönen geradezu das züchtelste Bildchen des Südens, sowie das Bangen und Trauen, das dem Schmied aus Heloland nach befallt.

Soomer lang darauf ein Stück aus Siegfried Wagners Oper, 'Herzog Reinhard'. Es schidert Reinhard, wie er an Osterlind die schwere Frage stellt, ob sie dieselbe Maid noch ist wie einst, und schwelet in der Erinnerung an ein entzückendes Liebespiel, das die beiden einst vereinte. Ich bin im allgemeinen kein großer Freund von Opernresten im Konzerteale; wenn sie aber an und für sich so schön sind wie dieser Gesang und mit so glänzender Plastik vorgetragen werden, wie es Soomer tut, dann kann man auch daran nur reine Freude haben. Bemerkenswert schon erklangen z. B. die louchende Kantilene 'O lükes Bangen' und der schmerzgerüllte Ruf: 'Osterlind, da wart' du mein, und ewig, hoffst ich, sollt' es sein'. Herorragend war ferner Gömes 'Edward'-Ballade durch die kaum zu überbietende Steigerung im Ausdrude des Schmerzes über den Mord am eigenen Vater. 'Lom der Reimer' dagegen erwarte in seiner eintraurigen, netlichen Kritik aus Somers Munde Bönnegefühl, das sich in entzücklichem Beifall ausstieß und Aussehen erwaung. Der Erfolg war direkt sensationell. Menschen im Anfange die Söge bisweilen nicht ganz so wollte, wie sie sollte.

Herr Hofkapellmeister Kurt Striealer beehrte mit ausgereiteter innerer Anteilnahme und trefflicher Aufmerksamkeit an Somers Herorenan. Die Anteilung zu 'Lom der Reimer' löst selten so schön die Gesäßen erlöten, wie dies Herr Striealer tat, der auch Chonins Ballade G-Wall mit verdientem, frohem Applaus ptefte.

Hoffentlich hören wir Walter Soomer nun bald bei einm wieder im Stadttheater, und zwar in einer seiner hier weniger bekannten nichtwaagnerischen Schöpfungen. Unser Vertrauen kann das sehr gut vertragen, zumal es selbst an die entzückenden Sachen, wie z. B. Verdis 'Falstaff', sehr häufig vorübergeht.

Dr. Karl Baer.

I. Internationaler Musikpädagogischer Kongress.

Der 1. Internationale Musikpädagogische Kongress findet in den Tagen vom 26. bis 30. März d. J. im Reichstagsgebäude zu Berlin statt. Die Tagesordnung stellt neben einer großen Reihe sachlicher Spezialfragen vier Referate in der Mittelstufe der Verhandlungen: 1. Die soziale Lage der Musikstrebenden; 2. Der Musikunterricht auf den Musikbildungsanstalten und der Privatunterricht; 3. Der Stand der Schulgesundheitsfrage; 4. Der Kampf gegen die schlechte Musikliteratur. An diesen Referaten sind, außer den Delegierten der bereits angegliederten Landesverbände auch die Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens und Russlands beteiligt. Die Berichte sollen dazu dienen, einen Überblick über den augenblicklichen Stand der angeregten Fragen in den einzelnen Kulturländern zu gewinnen und zugleich eine Grundlage für eine erfolgreiche gemeinsame Weiterarbeit der Landesverbände innerhalb des Internationalen Musikpädagogischen Verbandes schaffen.

Die Tagesordnung, welche alle näheren Mitteilungen über Anmeldung, sonstige Kongressveranstaltungen usw. enthält, ist von Anfang Februar ab losjenerit von der Geschäftsstelle des Deutschen Musikpädagogischen Verbandes Berlin Nr. 62, Luthertorstraße 5, zu beziehen.

„Schöne Frauen“ in den Kammerspielen.

Man schreibt uns aus Berlin: Nach dem harten Publikumserfolge, den man mit dem frühlichen „Freund Teddy“ in den Kammerspielen errungen hat, spielte man ein neues Pariser Lustspiel, das sich „Schöne Frauen“ nennt, von Etienne Rey geschrieben und von Otto Effenberg überfetzt wurde. Dies Konterföhrspiel zum Reizenden, aber zum Triantonskater erhebt sich etwas über den blassen Charaktergeizung immerhin um einiges über den allgemeinen Niveau der Pariser Schmäts. Der Held ist ein Pariser, der in glücklicher Ehe lebt und eine entzückende kleine Frau vergöttert, im übrigen aber ein weites Herz besitzt und die Ahnungslosigkeit natürlich auf Schritt und Tritt betriegt. Das Thema ist gewiß nicht neu; aber in dem hilflosen und erfolglosen Kampf dieses Durchschnittsgatens gegen alle die Verwicklungen, die Erlöge bei schönen Frauen mit sich bringen, zeigen sich immerhin die Konturen eines Menschen. Es liegt immer in dieser Gestalt, die stets von den besten Absichten befeht, immer wieder dem Charme fremder leichtfertiger Frauen unterliegt; und in den tonischen Situationen, die sich dabei ergeben, zeigt die Herausarbeitung der hilflosen Kindlichkeit dieses im Grunde belanglosen Durchschnittsmenschen doch manche besseren und dichterischen Züge. Im übrigen freilich wirkt dies Willen, in dem der nur auf die Willensschwäche aller Anknüpfenden erwachsende Gelehrich in fröhlicher Multiplikation zum Prinzip erhoben wird, auf die Dauer wenig anziehend. Und es würde wahrscheinlich peinlich wirken, wenn ein geringerer Künstler als Albert Belfer man die Rolle dieses willensschwachen Don Juans verkörpert müßte. Belfermans Temperament und Belfermans Charme konnten über diese Klippe hinwegtauchen; und er enthielt dabei eine neue Seite seines Wesens, eine verblüffende und überzeugende Fröhgigkeit, die naive Kindlichkeit, die in jedem Mann schummert, darzustellen und zu gestalten. Im übrigen sah man zwar entzückende moderne Toiletten auf der Bühne, aber die Beherrschung dieses flüchtig dahinjagenden Konversationstones konnte nicht erobert werden.

Die im Schatten leben.

Drama in 4 Akten von Rosenow. Erstaufführung im Leipziger Schauspielhaus.

Das Erstlingswerk des Verfassers vom „Kater Lampe“, ein Drama in 4 Akten, dürfte bisher nur literaturhistoriker bekannt gewesen sein. Erst neun Jahre nach dem Tode des Dichters erinnerte man sich dieser dramatischen Arbeit und verfuhr nun weitere Kreise damit bekannt zu machen. Ob aber diese Bekanntheit sich zu einer Freundschaft wandeln wird, erscheint fraglich. Denn was dem Dichter besonders mangelt, ist die eigene dichterische Konzeption.

Rosenow hat keine zeitgenössische Literatur mit viel Verständnis gelesen. Er hat den Naturalismus studiert, die erstliche Dichtung beachtet, die Klaffler nicht außer acht gelassen. Und als er damit zu Ende war, glaubte er aus dem, was er in sich aufgenommen, ein neues Werk schaffen zu können. Aber es ist nichts Neues geworden. Es ist ein Konglomerat der verschiedensten Dichtungsgattungen ohne die geringste persönliche Note, die ja erst das eigentliche Kunstwerk ausmacht. Einmal erkennen wir Schiller, ein andermal wieder Hauptmann, mitunter auch Höpfer; die geniale Schloßkraft seiner großen Lehrer aber erreicht er nie.

An der Hand einer weißrussischen Bergarbeiterfamilie zeigt er - nach naturalistischem Muster - das Elend derer, die im Schatten leben. Jedes einzelne Familienmitglied arbeitet im Schmelze des Angehanges und doch können sie sich nur den notdürftigsten Lebensunterhalt erwerben. Ein Diatonus und idealistischer Schwärmer - siehe Schiller - predigt mit mehr Ueberzeugung als Ueberzeugbarkeit, man

Vor Kararrh sich schützen

ist wichtiger als ihn vertreiben und leichter bezug; denn es genügt, bei drohender Erhaltung, raubend Hals und dergl. ein paar der bekannten Wobers-Tabletten zu nehmen, die dem Hals so wohl tun, die Verstopfung beheben und die Stimme frei u. klar machen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken u. Drogerien 1 Mk.

Niederlagen in Halle: Wahnth-Apothek, Zeilicherstraße 3. Wobers-Apothek, Geilstr. 16. Engel-Apothek, Kleinmühlent. 6. Wobers-Apothek, Wobersstr. 17. Wobers-Apothek, am Schmalen. Wobers-Apothek, Wobersstr. 13. Wobers-Apothek, Wobersstr. 14. Wobers-Apothek, Wobersstr. 15. Wobers-Apothek, Wobersstr. 16. Wobers-Apothek, Wobersstr. 17. Wobers-Apothek, Wobersstr. 18. Wobers-Apothek, Wobersstr. 19. Wobers-Apothek, Wobersstr. 20. Wobers-Apothek, Wobersstr. 21. Wobers-Apothek, Wobersstr. 22. Wobers-Apothek, Wobersstr. 23. Wobers-Apothek, Wobersstr. 24. Wobers-Apothek, Wobersstr. 25. Wobers-Apothek, Wobersstr. 26. Wobers-Apothek, Wobersstr. 27. Wobers-Apothek, Wobersstr. 28. Wobers-Apothek, Wobersstr. 29. Wobers-Apothek, Wobersstr. 30. Wobers-Apothek, Wobersstr. 31. Wobers-Apothek, Wobersstr. 32. Wobers-Apothek, Wobersstr. 33. Wobers-Apothek, Wobersstr. 34. Wobers-Apothek, Wobersstr. 35. Wobers-Apothek, Wobersstr. 36. Wobers-Apothek, Wobersstr. 37. Wobers-Apothek, Wobersstr. 38. Wobers-Apothek, Wobersstr. 39. Wobers-Apothek, Wobersstr. 40. Wobers-Apothek, Wobersstr. 41. Wobers-Apothek, Wobersstr. 42. Wobers-Apothek, Wobersstr. 43. Wobers-Apothek, Wobersstr. 44. Wobers-Apothek, Wobersstr. 45. Wobers-Apothek, Wobersstr. 46. Wobers-Apothek, Wobersstr. 47. Wobers-Apothek, Wobersstr. 48. Wobers-Apothek, Wobersstr. 49. Wobers-Apothek, Wobersstr. 50. Wobers-Apothek, Wobersstr. 51. Wobers-Apothek, Wobersstr. 52. Wobers-Apothek, Wobersstr. 53. Wobers-Apothek, Wobersstr. 54. Wobers-Apothek, Wobersstr. 55. Wobers-Apothek, Wobersstr. 56. Wobers-Apothek, Wobersstr. 57. Wobers-Apothek, Wobersstr. 58. Wobers-Apothek, Wobersstr. 59. Wobers-Apothek, Wobersstr. 60. Wobers-Apothek, Wobersstr. 61. Wobers-Apothek, Wobersstr. 62. Wobers-Apothek, Wobersstr. 63. Wobers-Apothek, Wobersstr. 64. Wobers-Apothek, Wobersstr. 65. Wobers-Apothek, Wobersstr. 66. Wobers-Apothek, Wobersstr. 67. Wobers-Apothek, Wobersstr. 68. Wobers-Apothek, Wobersstr. 69. Wobers-Apothek, Wobersstr. 70. Wobers-Apothek, Wobersstr. 71. Wobers-Apothek, Wobersstr. 72. Wobers-Apothek, Wobersstr. 73. Wobers-Apothek, Wobersstr. 74. Wobers-Apothek, Wobersstr. 75. Wobers-Apothek, Wobersstr. 76. Wobers-Apothek, Wobersstr. 77. Wobers-Apothek, Wobersstr. 78. Wobers-Apothek, Wobersstr. 79. Wobers-Apothek, Wobersstr. 80. Wobers-Apothek, Wobersstr. 81. Wobers-Apothek, Wobersstr. 82. Wobers-Apothek, Wobersstr. 83. Wobers-Apothek, Wobersstr. 84. Wobers-Apothek, Wobersstr. 85. Wobers-Apothek, Wobersstr. 86. Wobers-Apothek, Wobersstr. 87. Wobers-Apothek, Wobersstr. 88. Wobers-Apothek, Wobersstr. 89. Wobers-Apothek, Wobersstr. 90. Wobers-Apothek, Wobersstr. 91. Wobers-Apothek, Wobersstr. 92. Wobers-Apothek, Wobersstr. 93. Wobers-Apothek, Wobersstr. 94. Wobers-Apothek, Wobersstr. 95. Wobers-Apothek, Wobersstr. 96. Wobers-Apothek, Wobersstr. 97. Wobers-Apothek, Wobersstr. 98. Wobers-Apothek, Wobersstr. 99. Wobers-Apothek, Wobersstr. 100.

AEG Metalldraht-Lampe. Größte Strom-Ersparnis! Stoffsicher!

solle das Wesen harte Dos und die Abhängigkeit von den Reichen — ein Sohn eines Geheimrates entführt eine Tochter dieser armenigen Familie — nicht länger bieten lassen. Hier erfinden des öfteren Björnson'sche Worte. Es ist aber noch ein Diebesstahl zwischen dem Diamanten und einer anderen Tochter. Er kämpft sein Recht nieder, während sie vergebens auf das Erlöschen zu geben, was er für Sünde hält, und da er nicht will, schließt sie ihn feige beswegen, worauf er sich lo viel zugute getan hat. Enttäuscht kehrt sie dem Elternhaufe den Rücken und zieht in die Welt.

Das alles wird ohne jede Begründung gelagt; es ist keine Notwendigkeit, daß dies alles geschieht, der Dichter will es so und wir müssen es glauben. Ebenso behandelt der Dichter die Auftritte. Jeder kommt und geht, wenn eine andere Szene beginnen soll. Den Rollenbüchern wird diese Willkür heute kaum mehr verziehen, viel weniger darf man es dann bei ertönen Werken ungetadelt lassen. Wie die eifrigsten Mängel lieben manches schöne Wort bald wieder vergessen.

Trotz eifriger Bemühens des Schauspielhauses wird man dem Wert keine lange Lebensdauer voraussichtlich ausgemessen. Wenn man bedenkt, daß die Regie von Fritz Viehweg ausgeht und bei Spiel allein — namentlich der Damen Gangelhofer und Förster und der Herren Wolfram, Sturm und Willibaldin — ganz vorzüglich war, dann wird man die verabschiedeten Mängel nur bedauern müssen. Das Publikum indessen spendete eifrig Beifall, besonders nach dem ergreifend abgestellten zweiten Akt.

J. B.

Der „Parfiffal“ in Monte Carlo und Paris.

Der Musikpianist des Fürsten von Monaco, der die Aufführung des „Parfiffal“ in letzter Stunde insidierte, hat die Welt gleichzeitig vor dem peinlichen Schauspiel einer gerichtlichen Erörterung der Parfiffalfrage bewahrt. Nachdem die eigentliche Prozeßfrage gehandelt worden, blieb dem Gericht nur noch die Kostenfrage zu erledigen, die dahin entschieden wurde, daß beide Prozeßparteien sich in die Gerichtskosten zu teilen haben; ein Urteil, mit dem die Maître Labori, der Rechtsvertreter des verklagten Direktors Raoul Gunsbourg, verhierte, das Gericht die Meinung zum Ausdruck bringen wollte, daß es weit entfernt sei, dem Direktor Unrecht zu geben.

Amüsantes hat die Société des Auteurs durch die Bemittlung ihres Vorstehers Pierre Wolff Schritte getan, die darauf abzielen, den Musikfreunden, die zu der Parfiffal-Aufführung nach Monte Carlo gekommen sind und bereits Karten gekauft hatten, eine Entschädigung für die entgangene Vorstellung zu verschaffen und gleichzeitig Direktor Gunsbourg für die aufgewandte Mühe und Arbeit wenigstens den Vorteil des moralischen Erfolges zu sichern. Es besteht denn auch die Aussicht, mit Genehmigung von Cosima Wagner eine streng private Aufführung des Bühnenweibchenspiels in Monte Carlo zu veranstalten, für deren Zustandekommen es allerdings ein conditio sine qua non ist, daß die Presse weder eine Anzeige noch auch eine kritische Besprechung der Aufführung bringt. Der Kreis der zugelassenen Personen wird naturgemäß ein sehr beschränkter sein.

Dem Pariser Publikum, das an der Monte Carlo-Oper in erster Linie interessiert ist, wird sich indessen in kurzem Gelegenheit bieten, Wagners Parfiffal in würdiger Darstellung in Paris selbst bewundern zu dürfen. Wird das die Pariser Oper das vielumstrittene Werk unmittelbar, nachdem es freigegeben, das heißt am Beginn der nächsten Spielzeit, herausbringen. Und die Direktoren Messager und Grouhan versprechen, den „Parfiffal“ in einer Inszenierung und Besetzung aufzufrischen, die wert und würdig sind, den unversöhnlichen Pariser Aufführungen des Bühnenweibchenspiels zur Seite zu treten.

Was die Varietédirektoren wollen.

In Berlin hat Mittwoch die Tagung des Internationalen Varietédirektoren-Verbandes begonnen, an der Varietédirektoren aus ganz Deutschland, wie aus dem Ausland, aus Paris, London, Rom, Petersburg und sogar aus New York teilnahmen. Ihre Beratungen gelten zu einem Teile der Stellung der Varietés gegenüber dem künftigen Reichstheatergesetz, andererseits aber der allgemeinen Lage des Varietégewerbes und seiner Hebung. Tatsächlich ist nämlich auch die Varietékunst in den letzten Jahren ziemlich heftigen Krisen ausgeartet worden. Erst hat ihr das Vorübergehen der unzähligen Kabarets einen Teil des Publikums entzogen und dann hat das Kino auf seinem Siegeszuge den Varietés ebenfalls viel Publikum entführt, wozu das Kino mit den billigen Eintrittspreisen mehrfache. Schließlich haben auch die Varietédirektoren am Lager ihrer eigenen Kunst große Schwierigkeiten gefunden. Wie sich der deutsche Bühnenverein und die deutsche Bühnengewerkschaft als hiezu die Internationale Künstlerkolle, der Organisation der Kritiker, die Internationale Künstlerkolle, der Organisation der Direktoren schließlich gegenüber, zumal sich die Kritiker selbst dagegen auflehnen, daß ihnen auf den Varietés jetzt von den Schauspielern, die mit Stets und Operetten in die Varietésprogramme einziehen, harte Konkurrenz gemacht wird. Hoffentlich gelingt es den Berliner Beratern, diese Möglichkeiten zu verlässlichen Ausgleichen zu finden.

Vorbereitungen zum Otto Ludwig-Jubiläum.

Man schreibt uns aus Weimar: Die Vorbereitungen zu der 100jährigen Gedenkfeier von Otto Ludwig's Geburtstag in Eisenach, am 12. Februar, können mancherlei Unerwartungen zu verzeichnen. Nach dem üblichen Festmahle mit Festreden wird die „Zorgauer Feste“, eine Art Workshop zum „Allen Zeit“ (eine Parallele zu „Mollensteins Lager“) aufgeführt, sowie ein Singspiel „Die Geschwister“, mit Text und Musik von Otto Ludwig — die Partitur zur Musik ist, wie das Stück, nur im Manuskript vorhanden —, gegeben von Bürgern aus Eisenach. Man darf auf die Ergebnisse gespannt sein.

Bühnenchronik.

„Von Tilzit nach Sankt Helena“ nennt Helene Gräfin zu Leiningen, die Verfasserin des erfolgreich aufgeführten Schauspiels „Der Philosoph von Sanssouci“, drei Zeitbilder, die von den Ereignissen vor 100 Jahren handeln und die Königin Luise zu allen Geschicknissen jener Zeit in Beziehung setzen. Die Erläuterung des Wertes wird am 10. März, dem Todestage der Königin Luise, am Hoftheater in Neustrelitz stattfinden.

Ernst Regal, der bekannte Darsteller des Wiesbaden Hoftheaters, hat ein neues Schauspiel verfasst: „Ezra“, das Herr Direktor Dr. George Altman für das Berliner Kleine Theater zur Aufführung angenommen hat. Die Bemittlung erfolgte durch den Berliner Theaterverlag, Berlin W. 15.

„Mein Mädel“, eine dreiaktige Operette mit prächtiger, starker Musik von Franz Serenyi, wurde im Wiener Raimundtheater mit sehr großem Erfolge gegeben.

In Schöneberg plant man den Bau eines Stadttheaters. Die Verhandlungen über die Finanzierung und

einen geeigneten Platz sind über das erste Stadium noch nicht hinausgekommen.

Graf Homburg Ehrenbürger von Görlitz. Der frühere Generalintendant der Königl. Schaulpiele in Berlin, Graf Homburg auf Köhlfeld, Kr. Bollenhain, feiert am heutigen Donnerstag seinen 70. Geburtstag. Die hiesigen Körperkassen von Berlin und der Ausgab der Schließlichen Musikfelle, um die sich Graf Homburg große Verdienste erworben hat, werden durch eine Abordnung ihre Glückwünsche aussprechen lassen. Graf Homburg hat 1876 die Schließlichen Musikfelle ins Leben gerufen und war stets bemüht, sie pekuniär zu fördern. Zum Dank für seine Verdienste um die Stadt Görlitz wurde ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen.

Deutscher Pfadfinder-Tag.

Der Deutsche Pfadfinder-Bund, der nach kaum einjährigem Bestehen bereits gegen 140 Pfadfinder-Vereine mit rund 50 000 Mitgliedern umfaßt, hält zurzeit in Berlin seinen diesjährigen Bundestag ab, und zwar unter dem Vorsitz seines Mitbegründers, des Ronjus B. Schmidt (Berlin). Unter den zahlreichen Vertretern der Staatsbehörden und der deutschen Jugendbewegung befinden sich: Oberstleutnant v. Wobitz als Vertreter des preussischen Kriegsministeriums, Kontradmiraal Dähnhardt als Vertreter der Marine, Generalmajor Jung als Vertreter des Jungdeutschland-Bundes, Freiherr v. Sodenborff als Vertreter der schiffbrüderlichen Pfadfinder-Vereine, Direktor T. A. S. als Vertreter des ungarischen Kultusministeriums und der Stadt Budapest, sowie die Bundesrätin v. Dohna-Schoböden als Vertreterin des Pfadfinderverbandes für junge Mädchen. Daneben bemerkt man die weiteren Mitbegründer des Bundes Hauptmann D. B. B. B. (Berlin) und Stabsarzt Dr. Lion (Berlin), ferner verschiedene Vertreter von hiesigen und Schulbehörden.

Der Vorsitzende Konrad Waldmühl eröffnete die Verhandlung mit einer Begrüßung der Eröffnungsfeier und verbreitete sich dann über die Resultate der bisherigen Arbeit. Die Bewegung liegt in einem rapiden Wachsen begriffen, und wenn es sich gelingen sollte, die noch nicht angegliederten Vereine der Bewegung zuzuführen, dann würde zu den bisherigen 50 000 Mitgliedern und den 140 Vereinen bald die doppelte Anzahl treten.

Den Jahresbericht und den Bericht über den Stand der Bewegung erstattete Hauptmann D. B. B. B. Nach Mitteilung der bereits erwähnten Zahlen über die Entwicklung der Bundesmitglieder führte der Redner an, daß auch mehrere Landesverbände im vergangenen Jahr neu gegründet worden seien, jenseit der Landesverband Groß-Berlin. Auch Sachsen habe sich einen Landesverband geschaffen und die Entschaltung weiterer Verbände stünde in naher Aussicht.

Einzelne Vereine haben sich zu ganz gewaltigen Pfadfindertroops vereinigt. Creditlich ist es, daß sich einige Vereine in Österreich an der deutschen Grenze gebildet haben. Das ist ein erquickendes Zeichen dafür, welche Werbetätigkeit unsere Bewegung besitzt. Irgend welche politische oder internationale Tendenz liegt dem Deutschen Pfadfinder-Bund fern. Wir haben zwar gute Beziehungen zu den anderen Körpern der Welt, aber sie beschränken sich auf ein paar lebenswürdige Feiern, meist auf Anstandsbesuchen. Wir haben kein Interesse daran, die heftige nationale Bewegung international zu verwirklichen zu lassen. Der Jahresbericht und der Resolutionsbericht wurden hierauf ohne Debatte angenommen.

Die Berichterstattung ging dann zur Beratung der vorliegenden Anträge über. Ein Antrag Frankfurt beschäftigte sich mit den äußeren Angelegenheiten des Bundes und hatte folgenden Wortlaut: „Um eine Einschränkung der Auswüchse in Uniformierung, Benennung und militärischer Spielerei zu bewirken, beantragt der Landesverband einstimmig, daß von Bundes wegen das Tragen von Schützenfellen (auch Anstandsfilzen), sowie das Leben des Stechschiffes verboten wird, ebenso soll die Bundesleitung bestimmte Auswüchse der Uniformierung als Verbot kennzeichnen. — Oberlehrer Dr. Löwenstein (Frankfurt) begründete den Antrag. Man müsse namentlich in Industriegebieten mit der Betonung des Militärischen sehr vorsichtig sein, um den Widerspruch gerade der Klasse des Volkes gegen die Pfadfinderbewegung zu bewahren. Die Frage ist bereits in den sogenannten Richtlinien, die vor einiger Zeit beschlossen worden, angefochten, und es entspricht sich eine letzte Debatte darüber, ob die bezüglich Bestimmungen der Richtlinien bindend sein oder ob bei der Leitung die Beugnis zu Ausnahmen zulassen soll. Schließlich einigt man sich darauf, daß beschlossen wird, über ein gewisses Maß in den Auswüchsen solle nicht hinausgegangen werden; Abgesehen können eingeführt werden, aber es muß dies nicht geschehen. Der Bundesleitung soll in der ganzen Frage Dispens zustehen.

In den fortgesetzten Beratungen des Deutschen Pfadfinder-Bundes wurden noch einige Anträge interner Natur erledigt.

Konrad Waldmühl hielt dann einen Vortrag über das Thema: „Die Fortschritte der Pfadfinderbewegung in Deutschland und in anderen Ländern.“ Der Redner betonte, daß die Pfadfinderbewegung eine deutsche Bewegung ist, stets wird, und solange man an ihren Grundfäden festhält, stets bleiben wird. Aufmerksamkeit und mit offenen Augen werden wir jetzt wie früher alle Vorgänge im Auslande betrachten und uns bemühen, da zu lernen, wo etwas zu lernen ist. Niemand aber werden wir unsere deutsche Individualität aufgeben oder etwa in Irrend einen organischen Zusammenhang mit ausländischen Vereinen treten, mit Ausnahme der freundschaftlichen, die uns mit den neugegründeten reichreichlich-ungarischen Vereinen verbindet, denen wir ebenso wie unseren italienischen Brudervereinigungen mit Freuden unsere Hand zu treuer Freundschaft entgegenstrecken. Zum zweiten Teil des Themas übergehend, erwähnte der Redner zunächst die englische Boy Scout-Bewegung, die in gewisser Weise von General Baden Powell vor etwa vier Jahren ins Leben gerufen worden ist. Sie ist vorzüglich organisiert und hat eine besondere Wichtigkeit in einem Lande, in welchem die allgemeine Wehrpflicht noch nicht eingeführt worden ist. Sie erstreckt sich über fünf Erdteile. In Afrika, in Australien, in Indien, in allen englischen Kolonien findet man Pfadfinder. England zählt heute 400 000 Pfadfinder, eine Zahl, welche wir in Deutschland, wenn wir in gleichem Maße wachsen wie bisher, in kurzer Zeit erreichen dürfen. Es liegt uns aber daran, einen selbstständigen Pfadfinderverband zu bilden, der sich nicht auf den Standpunkt beschränkt, daß die Zahl der jugendlichen Mitglieder, sondern der Geist, der in ihnen weilt herrscht, ausschlaggebend sein soll. Im Anschluß an diese Ausführungen zeigte der Vortragende eine

große Reihe von Lichtbildern, die das Leben und Treiben der englischen sowie der übrigen ausländischen Pfadfinder darstellten. — Generalfeldmarschall Prinz v. d. Goltz dankte unter lebhaftem Beifall dem Referenten für seinen lehrreichen Vortrag.

Geschäfts- und Termin-Kalender.

— Nachdruck verboten —

- 25. Januar. Bahnhofs Hofstadt: Vorm. 9 Uhr Verkauf von 10 ausgemerkten Feh. Bahnhofsweilen.
- Fortverwaltung Neubad-Niessen (S. Schweinig): Vorm. 10 Uhr Verkauf von Kiefern. Koll- und Stochholz sowie Reisig.
- 29. Januar. Sangerhausen: Konfuziusverwalter S. Puhlmann, Verkauf eines Baugeschäftes mit Grundstück und Notar.
- Jülichdorf 6. Torgau: Oberförster, vorm. 10 Uhr im hiesigen Gasthaus zu Jülichdorf, Koll- und Brennholzverkauf (Kiefern, Eichen, Erle).
- 29. u. 30. Januar. Halle, Landwirtschaftskammer f. d. Prov. Sachsen, Kassestr. Vorm. 11 Uhr öffentl. Finanzveranschlagung der Mitglieder, am 11 Uhr, Zimmer 9, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks in Querfurt, Braunerstraße 7.
- Schmerwitz (Anhalt): Fortverwaltung, vorm. 9 1/2 Uhr im Kaufhaus Hotel zu Wittenberg, großer Kollholzverkauf. Halle: Amtsgericht, am 10 Uhr, Zimmer 45, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks in Halle, Jakobstr. 51. Giebelen: Amtsgericht, am 11 Uhr, Zimmer 6, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks in Giebelen, Annenstraße 24, nebst zugehörigem Ackergrundstück. Gießen: Amtsgericht, am 2 Uhr, in der Fuchsen Gasse, Wirtschaft in Teichhütte, Zwangsversteigerung eines Hausgrundstücks und einer Bankstelle in Teichhütte.
- Stolberg (Sax.): Amtsgericht, am 3 Uhr, in der Gewaltigen Gasse Wirtschaft in Kollstein, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks Neue Reihe Nr. 30 zu Kollstein, nebst zugehörigem Ackergrundstück.
- Wittenberg: Amtsgericht, am 10 Uhr im Schiffsplatz Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks in Weisenfels, Langendorferstr. 39, nebst Garten und Feldgrundstück.
- Wittgenberg: Revierverwaltung, am 10 Uhr, im Gasthof zu Wittgenberg, Koll- und Brennholzverkauf (Eichen, Eichen, Weißbuche, Fichten, Birken und Erle-Pantoffelholz).
- Zeitz: Provinzial-Arbeitsanstalt, am 10 Uhr, Verbindung zur Küchenlieferung für die Arbeitsanstalt, sowie für die Landes-Erziehungsanstalt Zeitz für die Zeit 1. April 1913 bis 31. März 1914).
- Erfurt: Amtsgericht, am 9 Uhr, Zimmer 16, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks in Erfurt, Verlinerstraße 23, nebst zugehörigem Gartengrundstück.
- Bitterfeld: Amtsgericht, am 4 Uhr, in der Gemeindehofsche in Bitterfeld, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks in Reinhardtstr. 195, nebst Hausfabel.
- Naumburg: Amtsgericht, am 10 Uhr, Zimmer 16, Zwangsversteigerung eines Ackergrundstücks in Gemarung Altenburg.
- Naucha (Hain): Fortverwaltungsverwaltung, vorm. 10 Uhr in „Fehrs Erholung“ in Naucha, Stammholz-Versteigerung (Kiefern, Eichen, Lärchen).
- Sondershausen: Vorm. 10 Uhr im Gasthof „zum gold. Stern“ in Gehren, Kollholzverkauf (Weißbuche, Buche, Eiche, Kiefer, Tanne).
- Goslar: Fortverwaltung, vorm. 9 Uhr im Rittergutsforste, Koll- und Brennholzverkauf (Eiche, Weißbuche, Ahorn, Nichte).
- Gröbzig: Kram- und Viehmarkt.
- Coblenz: 6. Wittgenberg: Revierverwaltung, am 10 Uhr im Benningborffschen Gasthof zu Senf, Koll- und Brennholzverkauf (Kiefern, Eiche).
- 1. Februar. Schellberg 6. Zeitz: Magdeburger Güterbank, nachm. 3 Uhr im Gasthaus des Herrn Genick, Verkauf des Zerkornischen Grundbesitzes, bestehend aus Hoffelle, Acker und Wiesen (ca. 216 Morgen).
- 2. Februar. Merseburg: Baudirektion der Altkönige, Maurer- und Zimmerarbeiten, sowie die Lieferung von Kies, Sand, Kalk, Zement, Sand- und Ziegelsteine für den Umbau des Ratseilergebäudes.
- 7. Februar. Berlin: Kgl. Eisenbahndirektion Berlin W. 35, Schönberger Str. 1-4, 3. 2. 257, vorm. 9 1/2 Uhr Verbindung zur Lieferung von 18 800 Kg. bleifreier weißer Farbe in Pulverform, 296 000 Kg. beschleunigen in Öl angetriebenen (Kalkform), 18 400 Kg. Zintweiß, 31 250 Kg. Eisenmennige, 4600 Kg. Bleiglatze (Silberglätte), 253 500 Kg. gemahlene Krebde (geschlemmt), 1270 Kg. roten echten Zinnober, 4200 Kg. rote Zinnober-Emulsion, 14 400 Kg. hellen gelben Ocker, 42 200 Kg. Gold-oder, 11 100 Kg. gestannter Umbrä, 18 100 Kg. unged. Umbrä, 58 450 Kg. Copra mortuum, 3050 Kg. Schiefer-schwarz (Naturalglimmer), 12 900 Kg. Kienruß, 1220 Kg. Reinweiß (Lackweiß), 3900 Kg. Spatelfarbe (fertige Anstrichmasse), 15 800 Kg. Spatelfarbe, trodenes Pulver, 300 Bdg. Blaugrün, 800 Brief Goldbronze, 50 Brief Silberbronze, 600 Brief Aluminiumbronze.
- 13. Februar. Stendal: Verband für die Jagd des schwarz-Bunten Fehlandrines in der Provinz Sachsen, vorm. 11 Uhr in der neuherbauten Viehhalle am Hofbahnhof in Stendal, Zuchtschauktion (ca. 100 Zuchtschalen im Alter von 12-20 Monaten).
- 20. Februar. Wittenberg: Amtsgericht, vorm. 10 Uhr, Zimmer Nr. 15, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks mit Zubehör in Wittenberg, Annenborferstr. 100. Zeitz: Amtsgericht, vorm. 9 1/2 Uhr, Zimmer 5, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks in Rayna, Sandgraben Nr. 9. Giebelen: Amtsgericht, vorm. 11 Uhr, Zimmer 6, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks in Giebelen, Alexanderstr. 30, nebst Hausgarten. Sangerhausen: Amtsgericht, nachm. 3 Uhr im Hülperthenschen Gasthof in Sangerhausen, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks in Tillerode in der oberen Reihe 3. 44 mit allem Zubehör und einem Ackergrundstück. Weisenfels: Amtsgericht, am 10 Uhr, Zimmer 18, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks in Großforstbühl Nr. 130, nebst zugehörigem Ackergrundstück. Giebelen: Amtsgericht, vorm. 10 Uhr, Zimmer 1, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks in Giebelen, Schiffs-straße 13.

Vermischtes.

Explosion eines Gaswerks.

40 Tote.

Wien, 23. Jan. (Privat-Telegr.)

Zu den Gaswerken in Schönbrunn in Schiefen lag gegen 11 Uhr nachts, wie u. A. Hr. Pr. meldet, eine Explosion statt, die fast den ganzen Gebäudekomplex in Trümmer legte. Es sollen 40 Personen getötet oder verwundet sein. Aus bisher noch nicht bekannter Ursache explodierte in der Abteilung für Methanherzeugung ein Behälter des großen Gasreinigungapparates, und die gewaltige Stahlfamme traf die Basis des größten Galometers, der in der nächsten Sekunde unter heftiger Detonation, die viele Kilometer weit gehört wurde, in die Luft flog. Das Gebäude der Gaswerke gleicht einem Trümmerhaufen. Polizei, Gendarmen und Militär sind bemüht, die Opfer der Katastrophe zu bergen, deren Zahl mit 40 Toten und Verwundeten angegeben wird. Bisher sollen 25 Leichen, darunter die des Betriebsleiters, geborgen sein. Alle Feuerwehren der Umgegend beteiligten sich an den Bergungsarbeiten, die infolge eines nach der Explosion ausgebrochenen Brandes ungemein schwierig sind. Eine große Menschenmenge umfließt trotz der späten Nachtstunden die in Trümmer liegende Unglücksstelle. Der Schaden wird auf 600000 Kronen geschätzt.

350 indische Pilger ertrunken.

Ein Karawanen indischer Pilger wurde am Witternacht bei Elhambra halbwegen zwischen Medina und Yambodurch das plötzliche Anstücken eines Gebirgsbaches überflutet. Die Karawanen wurde hingenommen. 350 Pilger sind ertrunken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden. 50 Pilger konnten sich retten.

Die Opiumsuche in Frankreich.

Paris, 23. Jan. Wie aus Toulon gemeldet wird, sperrte die Polizei wiederum eine von einer Halbweibame erriehete Opiumsuche, die besonders von Seeoffizieren besucht worden war. Die Untersuchung ergab, daß der Opiumlieferant ein Schiffsführer war.

Der „Bund der freien Liebe“ in Odessa.

In Odessa war in letzter Zeit viel von einer mysteriösen „Liga der freien Liebe“ die Rede. Es hieß, der Vorsitzende dieses Bundes sei ein vornehmer Herr; er habe einen Klub gegründet, in dem nur Mitglieder der Liga oder von Mitgliedern eingeführte Personen Zutritt hätten. Dem Klub der Frühling und Sommer, und erschienen unter dem Namen der Weibchen auch viele fremde Damen, so entfaltete der Klub eine verstärkte Tätigkeit. Damen, die in exilen Galuhüttern abgehängten waren, erhielten elegante Karten mit Auforderungen, im Klub zu erscheinen. Sie würden dort einen fröhlichen Abend verbringen, die Gesellschaft im Klub bestesse aus feingebildeten Personen, die nach Bewirkung ihrer ästhetischen Ideale strebten. Man bitte um Antwort, postlagernd, Hauptpostamt nach Odessa S. L. S. L. Solch eine Karte erhielt unlängst auch die Frau eines Professors N., die aus Sewastopol nach Odessa gefahren war. Die Dame war empört über diese Frechheit, und sie übergab die Karte dem Chef der Geheimpolizei, A. N. Rügelen.

Dieser trat sofort sehr energische Maßregeln. Man schrieb im Namen der Frau Professor N. an den Abänder der Karte, er möge doch ins Hotel kommen. Der junge Mann kam auch wirklich ins Hotel. Die Frau Professor war ausgegangen; er wurde wieder Dienstleistungen empfangen. Hinter der Portiere standen Geheimpolizisten. Rügelen hielten die Person und nahmen ihn in seiner eleganten geräumigen Wohnung, Nr. 3 in der Postafiskenia fest. Der Herr erwies sich als der frühere Junker im Volkswirtschafts-Gebäude, erregt in Mostau Konstantin Ferg. Sawulow, 22 Jahre alt. Eine Hausausung förderte zahlreiche zerrissene Briefe, meist von Damen, zutage. Der einflussreiche junge Mann hatte es nicht einmal für nötig gehalten, seine so außerordentlich kompromittierende Korrespondenz zu verbrennen. Er gab denn auch ohne weiteres zu, daß er unter der Fahne eines Mitgliedes der „Liga der freien Liebe“

Auenteuer mit Damen

gehandelt habe. Er wolle sich in dieser Richtung gründlich ausbilden und dann nach Paris fahren. Dann erklärte er, er habe die Damen, die sich mit ihm einließen, meist um Geld gebeten, das sie ihm auch gewöhnlich erkauflos gaben. Er hatte von etwa 30 Damen Briefe erhalten. Auf Grund dieser Aussage wurden einige von den so arg kompromittierten Damen zur Geheimpolizei gebracht. Sämtliche Damen erklärten, sie hätten keinerlei Ansprüche an Sawulow, und so mußte man diesen lockeren Zeig fliegen lassen, obwohl es klar war, daß er von mehreren der Damen das Geld unter der Drohung, ihre Briefe dem Chemann zu zeigen, erpreßt hat. Unter den sich nach freier Liebe lebenden Damen gab es auch eine 60jährige Matrone. — Alter schickt vor Torheit nicht!

Verurteilter Gattenmörder.

Saarbrücken, 23. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den des Gattenmordes angeklagten Tagelöhner Geibig wegen Todschlags unter Verlesung mildernder Umstände zu zehn Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht.

4 Kinder verbrannt.

Die Witwe Schmidt in Zano bei Kolberg ließ, als sie sich nach ihrer Arbeitsstätte begab, die brennende Lampe auf dem Tische stehen. Die Kinder warfen sie um und die Stube geriet in Brand. Ein zweijähriges Kind verbrannte in seinem Bettchen. Durch den Qualm erstickten die übrigen drei Kinder der unglücklichen Mutter.

Schlimme Sabotage.

Paris, 23. Jan. Wie aus Calogimare auf Korsika gemeldet wird, drangen bisher unbekannt gebliebene Missetäter in die an der Meeresküste gelegene Telegraphenstation des Korika, Sardinien und Stizilien verbindenden Kabels ein, vernichteten die Apparate und zerschnitten die Telegraphenbrüche. Man glaubt, daß dieser Sabotageakt von Hirten der dortigen Gegend verübt worden ist.

Eine Wöberin freigesprochen.

Paris, 23. Jan. Die Pariser Geschworenen sprachen Frau Amberjad, die ihren Gatten, einen der bekanntesten Automobilfabrikanten Frankreichs, während eines durch einen Scheidungsprozeß verursachten Wortwechsels in St. Germain erschossen hatte, frei.

Der Mainzer Kaiserbesuch gestohlen. Ein Einbruch, der an den Diebstahl der Kölner Kaiserfeste erinnert, ereignet in Mainz großes Aufsehen. Es wird darüber berichtet: In das städtische Altertumsmuseum, das sich im turmförmigen Schloß befindet, wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe entwendeten den Pokal, aus dem der Kaiser bei seinem ersten Einzuge in Mainz am 20. August 1898 nach der Truppenführung auf dem Großen Saal den Kaiserlichen Entgegengemacht hat. Die Täter haben ein Loch in die Mauer gebohrt und sind so in den Raum des Erzhochs gelangt, wo der Kaiserbesuch unter einer Glocke aufgestellt war. Der Pokal ist eine Stiftung einer Mainzer Firma und hat vor allem durch seine kunstvolle Arbeit einen Wert von 6000 bis 7000 Mark. Er ist nach alten Zeichnungen des Malers Solheim aus Silber und Gold in Mainz angefertigt worden und hat mit dem Deckel eine Höhe von etwa 50 Zentimetern. Die übrigen wertvollen Gegenstände im dem gleichen Raum stehen die Diebe unberührt.

Geuerob des Kindes in Gegenwart des blinden Vaters. Es trägt sich gelegentlich einmal zu, daß Vorgänge im schicksalhaften Rahmen, die man um deswillen leicht übersehen kann, an herzerweichender Tragik den von aller Welt bemerchten, besprochen und beklagten großen Katastrophen gleichkommen. Ein solcher Fall liegt bei einem Ereignis vor, das sich dieser Tage in der österröischen Hauptstadt abspielte und das, weil es sich auf den ersten Blick nur als ein oft genug vorkommendes Unglück in kleinbürgerlichen Familienkreisen verhalten, lediglich im lokalen Teil der Wiener Wälder vermerkt worden ist. Gleichwohl handelt es sich hier um einen Vorgang von ganz erschütternder Natur, wenn man alle seine näheren Umstände mit in Betracht zieht. Das fragliche Unglück spielte sich in der Wohnung eines erwerbsunfähigen blinden Mannes namens B o i t ab. Dessen Frau, die schon am frühen Morgen ausgegangen war, um Arbeit zu suchen und Einkäufe für das Haus zu besorgen, hatte ihre drei Kinder, die vierjährige Hedwig und zwei einjährige Zwillinge, der Obhut ihrer Gatten anvertraut, wie gewöhnlich, wenn sie das Haus verlassen mußte. Während nun der blinde Mann am Bettchen der Zwillinge saß und sich mit ihnen beschäftigte, tummelte sich die kleine Hedwig mit ihrem Spielzeug in der behaglichen Wohnung herum. Plötzlich glaubte der blinde Mann einen Brandgeruch zu verpirchen. Entsetzt wollte er die kleine Hedwig nach der Ursache fragen, als das Kind um Hilfe rief. Und nun spielten sich in dem kleinen Wohnzimmern Szenen ab, die man sich kaum herzerweichend und furchtbar genug denken kann, wenn man sich in die Lage des blinden Vaters versetzt. Vergeblich versuchte der Unglückliche seinem Kind zu Hilfe zu kommen, an dessen Geschrei er doch hören konnte, daß es in höchster Gefahr schwelte. In seinem Schmerz ließ das Kind freudig und aus dem Zimmer und der blinde Vater vermochte nicht, das brennende Kind zu ergreifen. Schließlich rief der Unglückliche selbst um Hilfe. Anselben hatte das Kind die Tür geöffnet und war auf den Gang hinausgestürzt. Nachharn kamen auf die Silberfufe des Kindes herbei und rissen ihm die brennenden Kleider vom Leibe. Allein es war zu spät. Das Kind hatte bereits schwere Brandwunden am ganzen Körper und im Gesicht erlitten. Die freiwillige Rettungsgesellschaft wurde gerufen und leistete dem schwerverletzten Kinde die erste Hilfe. Inzwischen war die Mutter des Kindes heimgekehrt. Als sie ihr von Brandwunden entstelltes Kind erblickte, riß sie ein Fenster auf, um sich in den Hofraum hinauszuhängen. Mit Mühe konnte das Personal der Rettungsgesellschaft und ein Sicherheitswachmann die Verunglückte an der Ausführung des Selbstmordes verhindern. Die kleine Hedwig, die in das Kinderstübchen gebracht wurde, erlag dort am Nachmittag den Verletzungen. Die allgemeine Teilnahme für die unglückliche Familie B o i t ist in der Nachbarschaft um so größer, als bei dieser Gelegenheit bekannt wurde, daß die Familie sich in einer außerordentlichen Notlage befindet. Die Familie ist mit dem Wohnungsbesitzer im Mißstand und die Frau, die für den blinden Mann und die drei Kinder zu sorgen hat, war nicht instande, sonst zu verdienen, um selbst die dringendsten Bedürfnisse des armenlichen Haushaltes zu befriedigen. Es wurden von menschenfreundlichen Nachbarn sofort Schritte unternommen, um der Familie B o i t aus der bittersten Not zu helfen.

Gesunkene Post. Der Dampfer „St. Augustin“ der Compagnie Generale Transatlantique ist auf der Reise von Marseille — Abgang am 31. Dezember 1912 — nach Bona (Tunis) auf offenem Meere verloren geworden und gesunken. Der Dampfer hatte eine sehr starke Brieftasche nach Tunis, insbesondere auch für die Stadt Tunis, an Bord. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß sich darunter Sendungen aus Deutschland befinden haben, die nach dem Dampferabgang vom 30. Dezember 1912 ab Marseille nach Tunis in Marseille eingetroffen waren. Näheres hierüber ist nicht bekannt, da die Briefsendungen für Tunis nicht in unmittelbaren deutschen Brieftaschen dahin, sondern zur Weiterbeförderung der französischen Postverwaltung übersendet werden.

Luftschiffahrt.

Fliegerabsturz. Nahe Montebello wurde der Flieger Eduard Mondat bei einem Sturz schwer verletzt.

Sport-Nachrichten.

Schierte im Satz, 22. Jan. Schneelage 50 Zm. Großes Winterpokalrennen von 25, bis 23. Januar. Sonnabend, den 25. Jan.: Born. Robel-Kennen, nam. Junioren-Bobslauf-Rennen. Sonntag, 26. Jan.: Große Eis-Konkurrenz, u. a. Meisterschaft im Herrentourenlauf und im Wunderspeere des Kaisers. Ad. Reunion im Kurhaus. Montag, den 27. Jan.: Eiskolonnen und Junioren-Bobslauf-Rennen, abends Preisverteilung. Dienstag, den 28. Jan.: Große Rennschlittenparade ins Gebirge. Extrazug Sonnabend, 25. Jan. Auskunft: Verkehrsverein Potsdamer Bahnhof, Berlin.

Die Weltmeisterchaft im Eishockey ist jetzt endgültig dem internationalen Eisklub in St. Moritz übertragen worden. Sie wird im Laufe des Februars zum Austrag gelangen; der genaue Zeitpunkt steht jedoch noch nicht fest.

Wetterwarte Magdeburg

der „Magdeburger Zeitung“.

Donnerstag, 23. Januar, 8 Uhr morgens.

Das Tiefdruckgebiet, das gestern über Norddeutschland lag und unterem Beir verbreitete Schneefälle brachte, ist unter Verflachung östwärts gezogen. Auf seiner Rückseite trat in der Nacht im Gebiet bei Minden nördlicher Herkunft allgemeines Froste auf. Da von Westen her ein neues Tief heranzieht, so haben wir bei noch Süd und Südwest drehenden Winden morgen trübes, mildes Wetter und zeitweilige Regen zu erwarten.

Meteorologische Station.

	22. Januar 9 Uhr abends	23. Januar 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	758,3	764,9
Thermometer Celsius	1,1	6,7
Rel. Feuchtigkeit	92,7	89,9
Wind	SW	SW 3/4

Maximum der Temperatur am 22. Januar: 6,0 °C.
Minimum in der Nacht vom 22. Januar zum 23. Januar: 0,0 °C.
Niederschlag am 23. Januar, 7 Uhr morgens: 3,1 mm.

Trübe, frostige Tage.

Witterungsbericht vom Brocken, Mittwoch, 22. Januar. (Originalbericht, Nachdruck verboten.)

Die Kälte fällt im Brockengebiet fortgesetzt ein. Seit Anfang der Woche herrscht auf dem Brocken richtiges Winterwetter; Schnee in Hülle und Fülle, was gewiß allen Freunden des Winterports eine willkommene Kunde sein wird. Am Montag und Dienstag hatten wir hier oben starke Schneefälle bei heftigen südwestlichen Winden und 4 Grad Kälte. Am 21. um 9 Uhr vorm. setzte ein heftiger Schneesturm ein, das Barometer fiel rapid und erreichte gegen 2 Uhr nachmittags mit 642 Millimeter seinen tiefsten Stand, dabei tobte der Südweststurm mit Windstärke 9 (d. h. mit 27 Metern Geschwindigkeit in der Sekunde) und nur mit Wähe erreichten die zahlreichen Touristen das schützende Brockenhaus. Das Schneefeld war frisch gefallenem Schnee beträgt ungefähr 35 Millimeter; dem entspricht eine Erhöhung der Schneedecke an geschützten Stellen um etwa 10—12 Zentimeter. Auf den Brockenwegen beträgt die Schneedecke 25—30 Zentimeter; im Eberloch auch 35 Zentimeter. Der Winterport steht im Überdreh und Brockengebiet augenblicklich in voller Blüte, man sieht Touristen mit allen möglichen Sportgeräten Übungen ausführen. Heute 10 Uhr vorm.: Barometerstand 652 Millimeter, Temperatur 5 Grad Kälte, früherer Westwind, Stärke 5, dabei mäßiger Schneefall. Wir haben trübes, vorwiegend neblig-frostiges Wetter bei lebhaften westlichen bis nordwestlichen Winden und weitere Schneefälle zu erwarten.

Die Rentnierz, welche seit dem 16. d. M. auf dem Brocken sind, fühlen sich in ihrer neuen Heimat wohl und munter. Hauptächlich sollen die Rentnierz sämtliche Lebensmittel von Schierke nach dem Brocken befördern. Außerdem auch Schlittenfahrten mit Personen auf Bestellung ausführen. Jezt werden die Rentnierz täglich vor einen neu besetzten Schlitten gepannt und eingefahren. Die Rentnierz werden in ihrer Heimat nur einzeln vor ihren primitiven Holzschlitten gepannt.

Benediktsein im Hochberg, 22. Jan. (Wetterbericht.) Schneedecke 25 Zm. Schneehöhe 10 Zm. Nebel- und Eibahn gut. Winterfest am 1. bis 3. Februar.

Standesamts-Berichte.

Halle-Nord, 22. Januar 1913.

Aufgehoben: Der Gerichtsreferendar Adolf Fischer u. Alra Leufner, Fleischerstr. 26.

Geboren: Dem Unt-Registrator Emil Schöde S. Heinz, Schillerstr. 17. Dem Geschäftsführer Jakob Schöder T. Helene, Seelwälderstr. 16. Dem Kaufmann Paul Fenzl T. Ute, Ute, am Ringstr. 23. Dem Arbeiter Otto Ehrst T. Frieda, Blumenh. 15. Dem Straßenbahnschaffner Paul Kolob S. Herbert, Döbenerstr. 25 d. Dem Buchhalter Otto Hauck S. Robert, Köhlerstr. 9.

Gestorben: Des Kellners Ernst Münchmeyer S. Werner, 6 Mon., Röhbergstr. 21. Die Witwe Berta Brauer geb. Kiebling, 74 J., Döbnerstr. 3.

Halle-Süd, 22. Januar 1913.

Aufgehoben: Der Metallarbeiter Wilhelm Hoffmann, Talstraße 18, u. Else Dietrich, Albert-Schmidstr. 1.

Geboren: Dem Blechschmied Paul Bandemeyer S. Hans, Verdenfeldstr. 20. Dem Sattler Franz Degner T. Hildegarde, Parkstr. 15. Dem Arbeiter August Wähgen S. Emil, Döbenerstr. 11. Dem Geschäftsführer Hermann Georgius S. Hermann, Verdenfeldstr. 88. Dem Kaufmann Alfred Pöhlgen S. Gerhard, Landsbergerstr. 67. Dem Schlosser Paul Vöhlgenfeld S. Paul, Schützenstr. 15.

Gestorben: Die Witwe Anna Marosch geb. Blume, 69 J., Jakobstr. 5. Des Landwirtsträgers Ernst Tafel aus Herzberg a. E. T. Margarete, 2 J. Almit. Des Handarbeiters August Gebhardt aus Tilleda Ehefrau Dorothea geb. Schmidt, 65 J., Almit. Alida Seidner, 32 J., Krusenbergr. 12. Bertha Weimann, 58 J., Rechenstr. 10. Des Geschäftsführers Otto Schierl T. Jule, 2 J., Jakobstr. 42. Die Witwe Marie Klein geb. Koch, 89 J., Landwehrstr. 4.

Unsmärtige Aufgebote:

Der Rittergutsbesitzer Max Wittich, Leimbach, u. F. Guttmacht, Rieburg a. E. Der Gerichtsschlichter J. F. Schott, Scheinfeld, u. A. B. Niescherin, Reustadt a. D. Der Schlosser J. A. G. Wollschläger u. Franziska Reiberger, Fleischerode.

Geschäftsverkehr.

Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

Die enormen Preise für Fleischwaren zwingen die Hausfrau zur Sparsamkeit, wobei ihr Tisch & Koch's Fleisch- und Fleischwaren in Tüben nützliche Dienste leisten. Inneren Bekannten werden auf Verlangen T. & P.'s reichhaltige Kataloge (4. verbesserte Auflage), von der Firma Tisch & Pabst in Frankfurt a. M. kostenlos zugesandt.

Verlangen Sie ausdrücklich:

TURK & PABST'S

FRANKFURT-MAIN

Mayonnaise

Remouladen-Sauce.

Jedoch kein feinstes Marke.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die wiederkehrende Entrichtung der auf vielen hiesigen Grundstücken für die Stadtgemeinde haftenden, meist nur kleinen Beträge an Erbschaften und Leihgedern ist für Beschäftigte und Verpflichtete mit Unannehmlichkeiten verbunden. Es wird daher deren Abfindung durch die Verpflichteten empfohlen.

Der Betrag des Abfindungskapitals wird auf Anfrage mitgeteilt.

Halle a. S., den 20. Januar 1913. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am den hiesigen hiesigen Mittelschulen ist zum 1. April 1913 die Stelle einer technischen Lehrerin mit einer Gehaltsbescheinigung zu besetzen, die auch Sonderarbeiten oder Turnunterricht erteilen kann. Das Einkommen der Stelle ist folgendermaßen geregelt:

- Grundgehalt 1000 Mark.
- die Alterszulagen berechnen sich nach den Bestimmungen des Lehrer-Beoldungs-gesetzes vom 26. Mai 1909: 100 bis 1250 Mark.
- Arbeitslohn 50 Mark.
- Mitentschädigung nach dem Satze für die Erstklasse C: 300 Mark.

Zu a): Die einseitig angestellten Lehrerinnen erhalten das um 1 Proz. getriggerte Grundgehalt der fehlangehenden Lehrerinnen. Neuerwerbungen sind unter Befreiung eines Lebenslaufes nicht dem Zeugnisse bis zum 3. Februar 1913 an uns einzureichen.

Halle (Saale), den 21. Januar 1913. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs werden die Dienstlichen der hiesigen Verwaltung am Montag, den 27. Januar 1913, von mittags 12 Uhr ab geschlossen.

Halle a. S., den 17. Januar 1913. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der bevorstehenden Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs wird darauf hingewiesen, daß das Schießen mit Feuerwaffen — hiermit sind auch Pistolen jeder Art gemeint — und das Abdröhnen von Feuerwerkskörpern ohne polizeiliche Genehmigung nicht gestattet ist. Das gleiche gilt von der Abgabe von Sprengstoffen, zu denen auch Feuerwerkskörper gehören, an Personen, von denen ein Mißbrauch zu befürchten ist, insbesondere an Personen unter 16 Jahren. Zuwiderhandlungen können mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft werden.

Den beteiligten Gewerbetreibenden und Händlern sowie den Eltern und Angehörigen jugendlicher Personen wird nahegelegt, die Vorschriften genau zu beachten. Die immer mehr um sich greifende Unsitte, insbesondere jenen Schwärmer, Fräule, Kanonenbesätze usw. auf öffentlichen Straßen und Plätzen abzugeben, hat die Notwendigkeit ergeben, jede Heberrettung un-nachlässig zu betreiben.

Auch haben die Täter — abgesehen von körperlichem Schaden, den sie bei etwaigen Unfällen selbst erleiden können, unter Umständen erhebliche Kosten zu entrichten, wenn sie von den Verletzten Schadenerschäftigt gemacht werden.

Halle (Saale), den 21. Januar 1913. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen wiederholt zur öffentlichen Kenntnis, daß dem Bureau VII, Gr. Berlin Nr. 11 (früheres Eichamtgebäude) bei Anmeldung von Beerdigungen die letzte Feuerung vorzu-machen ist.

Halle a. S., den 10. Januar 1913. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Jagdmutter des 8. gemeindefreihlichen hiesigen Jagd-bezirks zur etwa 87 Hektar 97 Ar des 2. Grundfläche soll für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 verpachtet werden.

Zur Abgabe von Geboten habe ich Termin auf

Sonabend, den 8. Februar 1913, vorm. 11 Uhr,

im Stadtpalast zu Halle a. S., Marktplatz 2, Beratungszimmer II, anberaunt.

Die Sachbedingungen haben in der Zeit vom 18. November bis 2. Dezember 1912 öffentlich ausgelesen und werden im Termin nochmals bekannt gemacht werden.

Halle a. S., den 21. Januar 1913. Der Jagdvorsteher.

Arbeits-Ausschreibung.

Die Ausführung der Putzarbeiten zum Umbau der Turnhalle für die Gesellschaft zu Halle a. S. (Königsplatz) im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag, den 3. Februar 1913, vormittags 10 Uhr,

an das Bureau I — Schloß — Zimmer Nr. 121 des Polizeigebäudes, Drehsackstraße 6 eingureichen. Die Besondere und Bedingungen liegen im Zimmer Nr. 113 des Postamtes in der Zeit vom 11. bis 27. Januar 1913 aus, wobei der 20. Januar 1913 der letzte Termin zur Einreichung der Angebote ist, die nach dem 20. Januar 1913 eingereichten, soweit vorräthig, entnommen werden können.

Halle a. S., den 23. Januar 1913. Städtisches Postamt.

Aus das hiesige Handelsregister (Bt. B. ist heute bei 24) betz. die **Hess Kleinbahn-Gesellschaft** (Gesellschaft) mit dem **Sitz in Halle S.** eintragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 15. November 1912 sind die §§ 2, 7, 10, 20, 28 des Gesellschaftsvertrages, insbesondere die Form über die von der Gesellschaft ausgehenden **Bekanntmachungen**, in der aus Anlage I zum Protokoll über die Beschlüsse der vorbestimmten Generalversammlung erlassenen **Werte geändert.** Der § 2 lautet demnach jetzt: Gegenstand des Unternehmens ist der **Erwerb und Betrieb der normalgleisigen Kleinbahn von Gremitz-Grotzsch**, die von der Kleinbahnbau- und Betriebs-Gesellschaft **Emil Ferber & Co.** in Halle S., zum **Preis von 140 000 M.** erworben wird, und der **Wau und Betrieb** von etwaigen Neben- und Zuleitungs-gleisen. Nach § 10 erfolgen die **Bekanntmachungen** der Gesellschaft von jetzt ab durch **einmalige Einsetzung** in den **Deutschen Reichsanzeiger**, die **halbjährliche** Zeitung und das **Halbesche Kreisblatt.** Eine **besondere** Zeitung der **Gründungsversammlung** durch am 1. d. d. bestellte **Redaktionen** hat **statuefinden.** Von deren **Bestimmungen** kann sowohl bei dem **unterzeichneten** Gericht als auch bei der **Handelskammer** in Halle S. **Einblick** genommen werden. Die **Einträge** bei der **Anmeldung** über **Eintragsurkunden** können bei dem **unterzeichneten** Gericht **einsehen** werden.

Halle a. S., d. 16. Januar 1913. **Königl. Amtsgericht, Bt. 19.**

Die Restbestände der vom Ausverkauf zurückgebliebenen

Kinderkleider und Kinderjacken

haben wir in Serien eingeteilt und fabelhaft billigen Preisen.

Serie I II III IV

Mk. 2⁵⁰ 4⁵⁰ 7⁵⁰ 10⁵⁰

Brummer & Benjamin,

Grosse Ulrichstraße 22/24.

Geldverkehr.

Mk. 33500.-

auf sichere I. Hypothek auf gr. Gutsgrundstück im Norden 1. April gef. Off. unt. R. F. 7655 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

In hiesiger Erwerbsgesellschaft, zugleich Wohlfahrtsvereine, unter Führung

erster Gesellschaftsreihe

Berlins, kann Kapitalfall per Interessent

sich beteiligen

mit Mk. 5000.- bis Mk. 10000.-. Strenge Diskretion zu-sichergestellt und veranlagt. Vermittler burhaus vertreten

Mitteilung an Postlagerkarte 100, Charlottenburg 6.

20 000 Mark

auf erste gute Kreditschiffel zum April oder später gef. Off. D. 3. unter V. 7622 an die Grp. d. H.

850000 Mk. erste Hypothek, werden auf ein Grundstück im Nordviertel per sofort oder später gef. Off. unter R. W. 7627 an Rud. Mosse, Halle.

Zu verkaufen.

Grundstücke.

Villa - Bad Sachsa!

hochherhaltig

Sehr vorzug. Lage, neu, luxuriös, betaglich, zu 1000 bis 1200 Mk. zu verkaufen, 900 u. 1000 Mk. zu verkaufen, 900 u. 1000 Mk. zu verkaufen, 900 u. 1000 Mk. zu verkaufen.

Haus, 174 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Geschäfte etc.

Wirtschaftl. Kolonialwarengeschäft

mit anheb. Wohnraum, nege. 1875, ger. Miets. in bester Lage eines impos. Kreisplatz 1. Zög. (Zweig) sofort, besond. Umstände halber sofort ab. ipd. zu verkaufen, ebenw. zu resp. 5-10000 M. erwerblich. Unt. u. D. 7607 an Grp. d. H.

Kaufsuche.

Grundstücke.

Suche mittlere Bäckerei

zu kaufen oder 1. April zu pachten. Angebote an H. Rosenecke, Bäckmeister, Hirschelstein, Zube dort Pl. 1.

Häcker u. Münchener Feuer-Veränderungs-Gesellschaft

Wir beschließen auf Ihren dieses Jahres einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen bei uns zur Ausbildung im Versicherungsgewerbe und eruchen um gefl. Vorstellung mit selbstgeschriebenen Lebenslauf oder um schriftliche Bescheinigung.

Halle a. S., Ludwig Bucherstr. 87, den 21. Januar 1913. Die Generalversammlung, Gittermann.

Schreiber

geschult, der mit der Schreibmaschine (Unterwood) vertraut ist. Verbindungen mit Lebenslauf u. Gehaltsverlangen werden unter H. F. 7628 an die Annahmestelle des Zentralbankens erbeten.

Lehrling

mit guter Schulbildung u. guter Handschrift gef. Off. Monatliche Vergütung wird gewährt. Angebote werden u. T. 7621 an die Exped. d. H. erbeten.

Tag jeden steigt Er

Stellen-Gesuche

Weibliche.

geb. Fräul. 43 J., in Küche u. Haushalt ver. sehr arbeitsf. gewöhnt u. pflanzlich. sucht. nächst auf hies. Exp. v. 1. Febr. oder später Stelluna als

Hausdame.

Bertr. Off. erb. u. L. M. 24 53 Postlagerkarte Halle a. S.

faubere Köchin.

bertr. Off. erb. u. L. M. 24 53 Postlagerkarte Halle a. S.

Junges Mädchen

im Alter von 15-16 Jahren für leichte Hausarbeit für 1. Februar gef. Off. F. V. Sedgwe, Leipzig, Götze- u. Volkstr. 6.

Stellen-Gesuche

Weibliche.

geb. Fräul. 43 J., in Küche u. Haushalt ver. sehr arbeitsf. gewöhnt u. pflanzlich. sucht. nächst auf hies. Exp. v. 1. Febr. oder später Stelluna als

Hausdame.

Bertr. Off. erb. u. L. M. 24 53 Postlagerkarte Halle a. S.

Hausdame

bei älterem Herrn. Juli 3 J. bei täglich ver. Arbeit. besten in al. Einl. u. Ent. unter G. 7610 an die Exped. d. H. erbeten.

Vermischtes.

Pianola

wie neu, mit Metronom u. and. Automatik-Einrichtung (Neupreis 1250 Mk.), in 25 Notenrollen im Werte von 200 Mark für 900 Mark netto. Keine zu verkaufen. 5 Jahre Garantie.

B. Doll, Gr. Ulrichstr. 33/34. Telefon 1018.

schöne Tannen

abzugeben. Wernecke, Wandburgstr. 11.

Kleinstenwurzel-Haaröl

von Carl Zahn in Göttingen, feinstes, helles Toilettenöl zur Gehaltung, Kräftigung u. Verhütung des Haars, zur Beseitigung des Haarabfalls und Befestigung der Haarspitzen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundsch. rühmlich empfohlen. Preis 1/2 Liter 1/2 Mark, 1/4 Liter 1/4 Mark. Bei Bestellungen versenden a 75 u. 50 Pf. die Albin Henze, Schmiedstr. 24.

Pferde

bewahren auch im Winter auf glatter Bahn ihre Leistungsfähigkeit durch Leinwand-Decken der Marke HH. Original-HH-Decken sind im Handel als HH-Decken bekannt.

Brennholz-Verkauf

der Arbeitskräfte der Gr. Städte million Weidenplan. 1. Februar 1913, von 12-3 Uhr. 1. 1000 bis 1100 M. frei ins Haus. Nur ansich Kleinsten.

Volks-Kaffee-Hallen

des Vereins für Volkswohl: Halle I. am Leipziger Turm. 1. März 1913.

- II. W. Bromme (Holtz)
- III. W. W. W. W.
- IV. W. W. W. W.

Stellen-Gesuche

Weibliche.

geb. Fräul. 43 J., in Küche u. Haushalt ver. sehr arbeitsf. gewöhnt u. pflanzlich. sucht. nächst auf hies. Exp. v. 1. Febr. oder später Stelluna als

Hausdame.

Bertr. Off. erb. u. L. M. 24 53 Postlagerkarte Halle a. S.

